

Bedeutung von Büchern zur Schulbibliothek der Zukunft

Mehr als 100 Teilnehmende beim Hessischen Schulbibliothekstag in der Albert-Schweitzer-Schule

ALSFELD

Er findet im zweijährigen Rhythmus statt und er ist die maßgebliche Veranstaltung für die Verantwortlichen an hessischen Schulbibliotheken: Der Hessische Schulbibliothekstag, veranstaltet von der Landesarbeitsgemeinschaft Schulbibliotheken, bietet Neuigkeiten, pädagogischen Input, Austausch und Inspiration.

In diesem Jahr fand er erstmals in Alsfeld statt. Das Veranstalterteam rund um Jean Rossa und Ute Schneeberger, die beide in Alsfeld bzw. im Vogelsberg tätig sind und gemeinsam mit Arno Hesse den Teamvorstand bilden, konnte zu diesem Ereignis mehr als hundert Teilnehmende in der Fachwerkstadt begrüßen, darunter auch einige Gäste aus den angrenzenden Bundesländern. Unter dem Motto „LAG macht Schulbibliotheken fit“ gab es einen ganzen Tag lang Workshops und Gespräche mit verschiedenen Referenten, die der LAG teilweise schon jahrelang mit Beratung und Austausch zur Seite stehen.

Thomas Weidemann, kommissarischer Schulleiter der Albert-Schweitzer-Schule, freute sich sichtlich, eine so hochkarätige Veranstaltung in seinem Haus beherbergen zu dürfen. Er unterstrich in seiner kurzen Ansprache die Bedeutung von Schulbibliotheken in Zeiten der Digitalisierung und sprach sich für einen Mix aus analogen und digitalen Medien aus. Für die Kreisverwaltung war der Kreisbeauftragte Jürgen Ackermann nach Alsfeld gekommen. Er erinnerte an seine erste Tat in einer Schulbibliothek im Jahr 1969: Damals hatte er einen Filmprojektor dort geholt. Sein Fazit: Die Zeiten ändern sich, doch die Bedeu-



Günther Brée (Zweiter von rechts) und Reiner Laasch dankten Ute Schneeberger (links) und Jean Rossa für die Vorbereitung des 24. Hessischen Schulbibliothekstages.



Großes Interesse fand der Workshop zum Thema Book Slams.

Fotos: Jean Rossa



Einer von zehn Workshops beschäftigte sich mit der richtigen Nutzung von Quellen.

nen und Schülern viel Anklang findet.

Im Plenum beschäftigten sich die Teilnehmenden mit der Zukunft der LAG Schulbibliotheken: Muss und kann die LAG sich neu erfinden? Hat sie noch eine Arbeitsberechtigung?

Was kann ihr Auftrag sein und wie macht sie sich bereit für die Herausforderungen an die Schulbibliothek der Zukunft? Engagiert und mit guten Ideen diskutierte das Plenum diese Fragen, die Vorstand und Arbeitsgemeinschaft mit in ihre Arbeitsfelder nahmen. Abgerundet wurde das Programm des Schulbibliothekstages durch eine kleine Ausstellung: Hier konnten sich die Teilnehmenden über Schulbibliotheksmöbel informieren, über die Angebote von Medien- und Buchservices, über Neuerungen in der Bibliotheksverwaltung und über die Arbeitsgemeinschaft Jugendliteratur und Medien.

Selbstverständlich gab es an diesem Tag auch viel Zeit zum Austausch – schließlich sind viele Bibliotheksbeauftragte in ihren Einrichtungen Einzelkämpfer. Nachrichten, Erfahrungen und Interessantes von fernen Mitstreitern sind wichtiger Input für das eigene Arbeiten, wie Jean Rossa hervorhob. „Das alles ging natürlich nur, weil die Schule unsere Veranstaltung unterstützt hat“, so Rossa, die sich dafür nicht nur bei der Schulleitung, sondern auch bei den Schülerinnen und Schülern der Q2 bedankte, die gemeinsam mit dem Bistrotteam der Max-Eyth-Schule die Verpflegung übernommen hatten. Für Rossa und ihre Mitorganisatoren war die Veranstaltung ein voller Erfolg: eine Einschätzung, die die Teilnehmenden aus ganz Hessen durchaus teilten. pm

Der gelernte Lehrer bezeichnete Bibliotheken als Ort der Innovation. Jean Rossa, mitverantwortlich für die Schulbibliotheken der Albert-Schweitzer-Schule und Vorstandsmitglied der LAG, begrüßte die Anwesenden im Namen der LAG und stellte ein umfangreiches Programm vor:

Zum einen luden zehn verschiedene Workshops und Vortragsangebote zur Teilnahme ein. In zwei von ihnen konnten sich die Teilnehmenden einwählen.

Dabei ging es um Themen wie die Vernetzung der Schulbibliothek mit den Bildungsstandards in Hessen, um die richtige Nutzung von Quellen und um Medienbildung mit Tablet, App und Buch. Darüber hinaus wurden Öffentlichkeitsarbeit und Finanzierung angesprochen, es ging um Bilder-, Kinder und Jugendbücher in den Bibliotheken und um die LITTEA-Software für Einsteiger. Viel Beachtung wurde auch den Book Slam-Workshops zuteil: Im Rahmen der Leseförderung und im Sinne eines lebendigen Deutschunterrichts bietet dieses Format eine Möglichkeit der spannenden und kreativen Buchvorstellung, das sowohl bei Lehrkräften als auch bei Schülerin-



Jean Rossa, Vorstandsmitglied der LAG Schulbibliotheken, eröffnete den Tag in Alsfeld.



Sophia Mott mit ihrem neuen Buch. Foto: Annette Deibel

„Dem Paradies so fern“

Zweiter Roman von Sophia Mott handelt von Martha Liebermann

LAUTERBACH

Gerade ist der zweite Roman von Sophia Mott bei Ebersbach & Simon erschienen und wird auf dem Foto von der Autorin präsentiert.

Vorgestellt hatte Sophia Mott ihr Werk bereits im Juni 2018 in einer Lesung in der Stadtbücherei Lauterbach, mit der das Projekt „Nie wieder Krieg!“ von Soroptimist International Lauterbach-Vogelsberg eröffnet wurde. Nun ist das Buch in Buchhandlungen erhältlich und auch in der Stadtbücherei

Lauterbach ausleihbar.

Sophia Mott begann vor einigen Jahren, sich für das Schicksal der Witwe Max Liebermanns zu interessieren, die am 10. März 1943 den Freitod wählte, um Deportation und Vernichtung durch die Nationalsozialisten zu entgehen. Aus umfangreichen und detaillierten Recherchen, die Mott nicht nur sehr oft nach Berlin, sondern auch in die Schweiz und nach Schweden führten, entstand eine Romanform, in der sich die Autorin nicht nur der Protagonistin nähert,

sondern auch den sie umgebenden historischen Charakteren und Geschehnissen. Eine gelungene und soghafte Mischung aus empathischer

Ab sofort im Buchhandel

Innen-Ansicht und historisch-gesellschaftlichem, facettenreichem Tableau, die Liebermanns Leben in der es umgebenden, fürchterlichen Zeit eindringlich schildert und der

Protagonistin posthum eine eindringliche Stimme verleiht. Im Buch werden auch die Menschen in den Focus gestellt, die Martha Liebermanns Rettung betreiben wollten und sich dadurch in Lebensgefahr begaben – darunter auch ein Unternehmer aus Fulda.

In Rückblenden fächert Mott auch die Vergangenheit der Witwe an der Seite ihres Künstlermannes Max auf, erweckt so die ganze Familie zum Leben. Über die jahrelange Auseinandersetzung mit dem Schicksal von Martha Lieber-

mann und das Schreiben entstand eine sehr persönliche Beziehung, die die Autorin zu ihrer Protagonistin entwickelt hat: Eine große Verbundenheit mit der Figur und deren Schicksal, die der vermeintlichen Unbedeutsamkeit einer starken, mutigen Frau ein starkes, literarisches Erinnern entgegengesetzt und sie somit dem Vergessen entreißt.

Sophia Mott ist nicht nur Autorin, sondern auch Musikerin und unterrichtet in Fulda und in Lauterbach Cello und Kontrabass. ad